

4. Gruppentreffen der Selbsthilfe Polio + Post Polio Syndrom am 18. Oktober 2013 Im Landesklinikum St. Pölten

2012 wurde die Selbsthilfegruppe für Menschen gegründet, die an Kinderlähmung (Poliomyelitis, kurz Polio) erkrankt waren und jetzt, 30 – 50 Jahre nach der Ersterkrankung, an einer weiteren Krankheit, dem Post Polio Syndrom leiden.

Die Selbsthilfegruppe hat am 18. Oktober ihr bereits 4. Gruppentreffen im Landesklinikum St. Pölten abgehalten. Mehr als 50 Mitglieder aus ganz Österreich waren angereist um dem Vortrag von Herrn Dr. med. Peter Brauer aus Hamburg beizuwohnen, dessen Thema „Post-Polio-Syndrom (PPS) als Spätfolge einer Polio-Encephalo-Myelitis-Infektion“ lautete.

Herr Dr. Brauer, Jahrgang 1939, erkrankte 1947 an Kinderlähmung. Er studierte Medizin und war als Facharzt für Transfusionsmedizin bis zur Pension 2003 tätig. Mitte der 90er Jahre erkrankte er am Post Polio Syndrom und seitdem befasst er sich intensiv mit dieser Krankheit – von der in Österreich kaum Notiz genommen wird - und ist in der Polio Selbsthilfebewegung in Deutschland aktiv. Er berät ehrenamtlich Poliobetroffene, hält Vorträge zu diesem Thema und ist mit Veröffentlichungen hervorgetreten.

In seinen Ausführungen ging Dr. Brauer davon aus, dass von 1945 bis 1961 (Einführung der sogenannten Schluckimpfung) etwa 12800 Menschen akut mit Lähmungen an Kinderlähmung (Polio) erkrankten, wobei diejenigen nicht erfasst sind, die zwar eine Polioinfektion hatten – die Symptome sind ähnlich der einer Grippe – ohne dass es zu Lähmungserscheinungen gekommen ist. Auch diese Menschen sind potentiell vom Risiko erfasst, am Post Polio Syndrom zu erkranken. In seinem Vortrag nannte Dr. Brauer eine Zahl von über 200.000 Post Polio Syndrom Patienten in Österreich, mit der Prognose: inkurabel (unheilbar) chronisch progredient (= eine lang anhaltende oder bleibende Erkrankung in deren Verlauf die Symptome zunehmen oder zusätzliche Symptome entstehen). Durch die schwierige Diagnostizierung des Post Polio Syndroms ist das Risiko von Fehldiagnosen sehr hoch und damit auch das Risiko von Fehlbehandlungen. Therapie: Prophylaktisch (vorbeugend) orientiert, Symptomatisch (auf die Symptome zielend). Damit sprach Dr. Brauer ua. die Notwendigkeit an, vom PPS Betroffene mit den notwendigen Hilfsmitteln schon zu einem Zeitpunkt zu versorgen, zu dem die betroffenen Funktionen noch erhalten sind, zum Beispiel Mobilität, Versorgung mit einem Rollstuhl zu einem Zeitpunkt wo ein Betroffener durchaus noch selber gehen kann, der Rollstuhl hilft Kraft zu sparen.

Der gesamte Vortrag von Dr. Brauer ist auf der Homepage der Selbsthilfe Polio + Post Polio Syndrom unter www.polio-selbsthilfe.at nachzulesen. Sowohl am Vormittag als auch am Nachmittag ergab sich eine lebhaftere Diskussion zum Thema.

Alle der Anwesenden waren sehr froh darüber, einen äußerst kompetenten Ansprechpartner vor sich zu haben der nicht nur Arzt sondern auch vom Post

Polio Syndrom Betroffener ist und Verständnis für unsere Anliegen hat – etwas was wir hierzulande sehr oft vermissen.

Wir hatten zu dem Vortrag von Dr. Brauer auch Vertreter von Krankenkassen, Ärzte, Physiotherapeuten, Vertreter der Fachhochschulen Krems und St. Pölten eingeladen – einige haben sich entschuldigt, die Mehrzahl nicht- gekommen ist eine einzige Physiotherapeutin, für alle anderen war wohl das Thema zu uninteressant ?

Wir finden es traurig, dass Fachleute die Gelegenheit nicht wahrnehmen, sich aus erster Hand über eine Krankheit zu informieren, die nach wie vor in Österreich kaum bekannt ist. Dies aber vor dem Hintergrund der sich ausbreitenden Kinderlähmung in Syrien.

Die Veranstaltung schloss mit Kaffee und Kuchen und dem Poliosong, getextet und vorgetragen von Oswald Georgi, Poliobetroffener, der mit seiner Frau aus Zöllnitz bei Jena zu unserer Veranstaltung angereist war.

Mag. Herbert Winter